

Dresdner Journal.

Berantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

M 108.

Gesamt mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich Abends und M durch alle Postanstalten zu beziehen.

Sonntag, den 11. Mai.

Preis für das Vierteljahr 1½ Thaler.
Inserations-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zelle 1 Neugroschen.

1856.

Richtamtlicher Theil.

Weberstift.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten.

Dresden: Aus Würdigung der sogenannten Mobilier-credit-Anstalten. — **Wien:** Die Schlussfeierlegung im Artilleriecasemate. Eisenbahngesellschaften. Die Metallbestände der Bank. — **Prag:** Die Gedankensatz. Das polytechnische Institut. Wünsche für ein Russenschulgesetz. Erzherzog Franz Karl. — **Berlin:** Von Hose. Der Ministerpräsident nach seinen Gütern. Die neuen Gesandten der Westmächte für St. Petersburg durchgefahrt. — **München:** Eine Mission an den spanischen Hof. — **Aus den Kammern:** — **Aus Bayern:** Kirchliche Angelegenheiten. — **Aus dem Oldenburgischen:** Zur Jagdfeste. — **Gera:** Von dem Landtage. — **Paris:** Rückkehrende Krimtruppen. Die außerordentlichen Eredite der drei letzten Jahre. Zur bevorstehenden Taufe des Kronprinzen. Dem Kaiser der schwarze Adlerorden überreicht. Graf Moen zum Gesandten in St. Petersburg ernannt. General Ney dorthin abgereist. Bankausweis. Vermisstes. — **Luxembourg:** Aus den Kammerverhandlungen. Cibario. General Durando soll das Auswärtertige übernehmen. — **Napoli:** Die toscanischen Säfte nach Rom. — **Madrid:** Die Aushebung beendigt. Statuten der Bank. Rude. — **London:** Diner im Buckinghampalast. Die depositarische Feierlichkeit im Krystallpalast. Kali Pascha. Der neue Gesandte für St. Petersburg ernannt. Dank an die Armee. Gnadenact. Reuter in der deutschen Legion. — **St. Petersburg:** Die neuesten Veränderungen in den Verwaltungswegen. — **Aus der Krim:** Aus dem neusten Bericht des Generals Lüders.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Mittheilungen aus Dresden, Bautzen, Borna und Großenhain. Beuilletton. Vermisstes. Inserate. Tageskalender.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a/M., Freitag, 9. Mai. Gestern ist von Österreich und Preußen eine den abgeschlossenen Frieden betreffende gemeinschaftliche Vorlage der Bundesversammlung gemacht und von dieser an referendum genommen worden. Dem Bertheimen nach spricht die Vorlage, unter Mittheilung des in Paris erreichten Resultates die Erwartung aus, daß die deutschen Mächte mit Besiedlung dasselbe entgegennehmen und in ihm eine Rechtfertigung des Vertrauens finden werden, welches sie durch den leichten Bundesbeschluß Österreich und Preußen bewiesen haben.

Die neueste „Dest. Corresp.“ enthält folgende telegraphische Nachrichten:

Konstantinopel, 27. April. Die Deputation der Tschekken überreichte vorgestern ihre Adresse der Pforte, der französischen und englischen Gesandtschaft; wie man hört, wolle auch die Bevölkerung von Abchasien eine Unabhängigkeitserklärung erwirken.

Beirut, 21. April. Der Aufstand in und bei Naplous ist durch das Einschreiten des Pascha's von Jerusalem und anderer Kaimakane erstickt worden; die Rädelsführer sind meist entflohen. Bei dem Pascha von Aleppo hatte sich eine Deputation von Altüküren eingefunden, um ihn

durch Drohungen gegen Christen und Israeliten von der Verlauftbarung des Hat Humajum abzuhalten; er wußte sie jedoch zu beschwichtigen und die Verlauftbarung wird ehestens stattfinden.

Von der königlichen Kreisdirektion in Zwickau sind die nachstehenden Meldungen hier eingegangen:

Zwickau, Sonnabend, 10. Mai. Vormittags 9 Uhr 30 Min. Gestern Abend ist die Stadt Schöneck fast ganz niedergebrannt. Das Gerichtshaus gerettet. Die andern öffentlichen Gebäude sind niedergebrissen. Eine Commission geht soeben dorthin ab.

Zwickau, Sonnabend, 10. Mai, Mittags 1 Uhr 6 Min. Lengenfeld im Vogtland steht im Flammen; seit heute früh 3 Uhr brennt die Stadt. Nähere Nachrichten fehlen. Auch dorthin geht soeben ein Commissar. Kleider, Lagerdecken und Geld, so viel wir hier schaffen können, gehen heute noch ab.

Dresden, 10. Mai. Bei der erhöhten Aufmerksamkeit und Theilnahme, welche sich in neuerer Zeit auch in Deutschland den sogenannten „Mobiliercredit-Anstalten“ zugewendet haben, erscheint der jüngste Geschäftsbericht, welchen der Vorsitzende des Verwaltungsraths der „Allgemeinen Gesellschaft des Crédit mobilier“ zu Paris, Herr J. Percey, in der ordentlichen Generalversammlung jener Gesellschaft am 23. April d. J. vortrug, nicht ohne allgemeines Interesse, indem derselbe eine Einsicht in die Gattung von Geschäften gewährt, in denen jene älteste aller Mobiliercredit-Anstalten ihr Capital in fast blosses gewinnbringender Weise zuließ angelegt hat. Ein ganz kurzer Auszug aus jenem sehr umfänglichen Geschäftsberichte seit der Gründung der Gesellschaft, dürfte daher manchen unseres Leser nicht unwillkommen sein.

Nachdem Herr Percey vorausgeschickt, daß noch aller Kraftanstrengung die vollständige Ausführung des Programms der Gesellschaft, die volle Entfaltung der Tätigkeit derselben auch jetzt noch nicht zu erreichen gewesen sei, und bis zu Erreichung dieses Ziels noch mehrere Jahre verstreichen würden, daß aber dennoch die bisherigen Leistungen einen Maßstab für die Dienste abgeben, welche die Anzahl dem öffentlichen und dem industriellen Credit zu leisten vermochte, zählt er, in reichlicher Gliederung, die finanziellen und industriellen Operationen der Gesellschaft während des letzten Jahres auf. Dieselben sind der Anordnung des Berichts zufolge einerseits Beteiligung an Staatsanleihen, Brotchüsse an Eisenbahnen und Beteiligung an deren Anleihen, andererseits Mitwirkung und direkte Beteiligung bei der Organisation industrieller Unternehmungen. Die größte Finanzoperation war die Subscription zu dem Nationalanthen von 750 Mill. Fr., indem die Gesellschaft Theils für sich, theils in fremdem Auftrage erst für 250 und wenige Tage später noch 375 Mill., also für 625 Mill. Rente gezeichnete. Wie wenig die Anstalt das Steigen der Rente benutzt habe, um den Gewinn an der für eigene Rechnung gezeichneten Rente auf Kosten des öffentlichen Credits zu realisieren, zeigt der Bericht dadurch, daß von dem ganzen Jahresgewinne an 28 Mill. nur 51,000 Fr. als Gewinn an realisierter Rente angeschrieben seien und 5 Monate nach Ausgabe des Antheins die Anstalt für 600,000 Fr. Rente mehr im Portefeuille gehabt habe, als ihre Bezeichnung betrug.

An Geschäften mit Eisenbahnen werden die nachstehenden aufgezählt. Bei der Verschmelzung mehrerer Bahnen (der von Rouen, von Havre, Dieppe u. c.) zu der neuen Westbahn bewirkte der Crédit mobilier die Ausweitung der Actien der

alten Gesellschaften gegen die der neuen, verbürgte sich dadurch für den Absatz der von den letzteren übrig bleibenden, und brachte deren für 18 Millionen an sich. Er verbürgte ferner den Gesamtabsatz des leichten Antheins der Südbahn im Betrage von 28 Mill. Fr., eröffnete verschiedene anderen Bahnen mehrere Erediten von geringerer Bedeutung, leistete Eingehungen für die Aktionäre der Westbahn gegen 4 Proc. Zinsen auf 1 Jahr und machte den Aktionären der Ostbahn und der Südbahn ähnliche Vorschüsse. Das ins Stocken gerathene Unternehmen der Bahn von Döbeln nach Salitz wurde der Crédit mobilier durch bedeutende Vorschüsse und Ankauf von 16,000 Stück Actien, welche er später gegen Lyon eintauschte und die Verschmelzung beider Bahnen vorbereitete. Endlich bewirkte die Anstalt die Ausgabe des gesamten Antheins der Gesellschaft der österreichisch-Saalesteinbahnen von 82½ Mill. Fr. (300,000 Odijat. à 275 Fr.)

Was die industriellen Unternehmungen betrifft, bei deren Organisation die Gesellschaft sich betheiligte, so finden wir zunächst die Constitution der Gesellschaft der österreichischen Staatsbahnen aufgeführt, und angezeigt, daß die Anstalt aus diesem großen Geschäft bedeutenden Gewinn gezogen habe, daß jedoch der der Aktionäre noch bedeutender gewesen sei, indem die Durchschnittsspreize der Course, zu welchen die Gesellschaft verkauft, die gegenwärtigen nicht erreichen. Der Gesellschaft der Eisenbahn von St. Lambrecht nach Gleisdorf wurden die in deren Portefeuille zurückgekehrten Actien abgekauft und das Unternehmen dadurch geschwächt, auch dessen Erweiterung nach Lyon und Valence durch Aktienzeichnungen zum Nominalwert (obgleich der Course kaum 450 war) vorbereitet. Dieses Geschäft, sowie ein ähnliches mit der Ardennenbahn brachte die Course beider Aktiengattungen sofort zum Steigen. Auch an den Schweizerbahnen des Westens und des Centrums betheiligte sich die Gesellschaft, im Spanien half sie dem Unternehmen der Canalisation des Oros von Saragossa bis ins Meer aus der Verlegenheit. Zwei früher vorbereitete Unternehmungen wurden zu Stande gebracht: die Verschmelzung der Omnibuslinien von Paris und die Constitution der allgemeinen maritimen Gesellschaft. Die erste diente zur Verbesserung des Dienstes und Herabsetzung der Preise, die letztere verspricht dem transatlantischen Handel Frankreichs einen neuen Aufschwung. Durch die Vermittlung der Anstalt gelang die für den wohlseilen Gasverbrauch von Paris so höchst wichtige Vereinigung sämtlicher Pariser Gasgesellschaften in eine. Im Süden von Frankreich gelang es, die vorzüglichsten Salzwasser-Brüche besserer Ausdeutung provisorisch zu vereinen.

Alle diese Operationen, sagt der Bericht, wurden ausgeführt, ohne daß die Anstalt die Unterstützung geschmälert hätte, welche sie der Börsen durch Report auf öffentliche Bonds und industrielle Wertpapiere gewöhnlich angedessen läßt und ohne ihre Kapitalanlage in Schatzscheine zu beschränken. Unternehmungen wie Hörden, Bergwerke, große Fabriken u. c., welche bis zu Erlangung eines positiven Resultates längere Jahre erheissen, würde die Gesellschaft dann im Stande gewesen sein, zu fördern, wenn sie, wie erst in Aussicht gestellt worden, gestattet werden wäre, die beabsichtigte große Vergrößerung ihres Capitals durch Hinausgabe von Obligationen zu bewirken.

Das Jahresresultat für die Aktionäre stellte sich, wie schon erwähnt, als ein äußerst glänzendes heraus. Der mit dem Gesellschaftscapitale von 60 Mill. Fr. (16½ Mill. Od. Th.) erzielte Reingewinn betrug nämlich 28,052,001 Fr. (etwa 7½ Mill. Th.), so daß nach Abzug der 5 Proc. statutärndlichen Zinsen (3 Mill.), des Anteils des Reservefonds (1,254,100 Fr.) und des 10 Proc. Gewinnanteils der Directoren (3,445,890

Feuilletton.

nographie in den Schulen gelehrt werden", allgemeine Beachtung verdient und von ihm dadurch beansprucht wird. Mit großem Geschick widerlegt der Verfasser die gewöhnlich gegen die Einführung des Unterrichts in der Stenographie auf den Schulen gethanen Gründe und führt zugleich als Beweis seiner Behauptung an, daß schon seit einer Reihe von Jahren in Leipzig an Lehranstalten die Schnellschrift mit großem Erfolge gelehrt worden ist. Wir können nur wünschen, daß namentlich dieser Theil des Albrecht'schen Schriftenbands von dem Lehrerstande Sachsen gewürdigt und beherzigt werde.

Die beiden andern Fragen, um deren Lösung es sich handelt: „Welche Vorteile hat die calculirende Methode Abn's bei jedem Stenographischen Unterrichte?“ und „Welche Gablerberger'sche Regeln und Schreibweisen bedürfen zunächst der Reprüfung?“ sind vorzugsweise für Stenogrammen vom Fach berechnet, und wir erlauben uns in dieser Beziehung vorläufig nur die Bemerkung, daß die eine wie die andre vom stenographischen Institute in Dresden ebenfalls in's Auge gebracht worden, und daß es dort gelungen ist, namentlich hinsichtlich der Localization ein Principe aufzustellen, welches den Anforderungen der Theorie wie der Praxis gleichmäßig zu genügen verspricht, und seiner Zeit zur öffentlichen Kenntniß gelangen wird.

Wir schließen mit den Worten Albrecht's: „Sieht jeder her, was er will, so wird dies namentlich zur Erleichterung des Erlernens der schnellen Kunst beitragen, und so werden wir dem erzielten Biele näher rücken, die Stenographie als Schrift aller Gebildeten zu sehen!“

Literatur. Der Acconcheur als ratendez und

warnender Freund. Ein Versuch von Dr. Ludwig Ferdinand Fürchtegott Flemming, f. i. Hofrat, prakt. Arzt und Accoucheur zu Dresden. Druck, vermehrte und verbesserte Auflage. Dresden: Adler und Dörje, 1856. 8. 84 S.

Wenn es in neuerer Zeit Gebrauch machen läßt, durch sogenannte populäre Schriften und Aufsätze, die sich in einer Menge von Zeitschriften finden, über medicinische Gegenstände das Publicum aufzuklären und wenn hierdurch thut eine bedeutende Galenwissenschaft, theils sogar höchst gefährliche Versuche des Selbstunterrichts in die Mode gekommen sind, so erachten wir uns um so mehr verpflichtet, auf das oben bezeichnete Schriftchen eines in fast 40jähriger Praxis bewährten Arztes aufmerksam zu machen, und dasselbe zu ernster Beherigung zu empfehlen. Der Verfasser spricht sich über den Zweck derselben mit folgenden Worten aus:

„Wer in dieser Schrift eine gelehrte Abhandlung über Geburt und deren Behandlung zu finden hofft, der irrt sich. Ich werde mich in derselben bloß bestreben, 1) den Frauen eine nützliche Anleitung über Schwangerchaft, Geburt, Wochenzeit und Pflege der Kinder in den ersten Lebensjahren zu geben, 2) bei Abwirkungen von dem natürlichen Zustande die Frauen darauf aufmerksam zu machen, und den Gebräuch einfacher Arzneidörper bis zur Ankunft eines Arztes vorzuschlagen, und 3) die herrlichen Geburtheile und Nährbräuche aufzufinden und zu beschreiben. Hierbei werde ich mich vorzüglich hüten, Anzeichen oder Merkmale anzugeben, welche nicht von Frauen, sondern nur von Männern unterschieden werden können. Denn dadurch, daß viele Arzte Schriften abschaffen, welche für Männern und Mädchinnen zugleich geschrieben, mit einer Menge von Unterscheidungsmerkmalen und

R. Dresden, 8. Mai. Die kaiserliche Akademie der Naturforscher in Moskau hat Herrn Dr. phil. Adolph Dreyßler in Dresden, in Anerkennung seiner umfächtigen Redaction der „Allgemeinen deutschen naturhistorischen Zeitung“ als Haupt-Sekretär der naturwissenschaftlichen Gesellschaft 1518, zu ihrem corresp. Mitgliede ernannt. Von dieser Zeitschrift erscheint in der Hofbuchhandlung von A. Kunze monatlich ein Heft, gegenwärtig des vierten Jahrganges. Die beiden ersten Jahrgänge sind unter der Redaction des Herrn Mathematikus Traugott Sachse erschienen.*)

Dresden, 10. Mai. Im Locale des Sächsischen Kunstvereins auf der Brühl'schen Terrasse (geöffnet von 11 bis 3 Uhr) werden von morgen (Sonntag) an neu aufgestellt sein: „Die Blume“, Ölgemälde von F. Gericke; „Drei Ortläufigen“ von L. Gaber; „Drei Aquarellzeichnungen“ von demselben; „Mondstein“, Ölgemälde von Hofmaler D. Wagner; „Partie aus dem Dom zu Ancona“, Aquarellzeichnung von G. Hahn.

* Dresden, Anerkennende Buchhandlung.

Stenographisch-pädagogische Streitfragen von Karl Albrecht. Lehrer am modernen Gesammgymnasium u. s. w. Leipzig: Mayer 1856.

Welch reges Leben auf dem Gebiete der Stenographie jetzt in Sachsen herrscht, davon gibt uns dieses Schriften einen neuen Beweis. Der Verfasser, als Schrifsteller im stenographischen Fach hinreichend bekannt, hat sich diesmal die Lösung dreier Fragen zur Aufgabe gestellt, von denen die erste: „Soll die Steno-

Fr.) dem Beschlüsse der Generalversammlung gemäß für jede Aktie noch 178 Fr. 70 Cent. Dividende ausfallen, ein Resultat, welches unter Einrechnung der 5 Proc. Zinsen für jede Aktie von 500 Fr. einen Jahresertrag von 203 Fr. 70 Fr. oder von 40% Proc. darstellt. Als wichtigste Quellen des Reingewinns finden sich in dem Berichte aufgezählt: Gewinn an Renten, Aktien und Obligationen 26,066,889 Fr., aus Commissionen und Interessen der Vorschüsse 1,427,478 Fr., Reporte auf Renten und Aktien 1,336,794 Fr. und Interessen von Geldanlagen verschiedener Art 3,020,412 Fr.

Wien, 9. Mai. Gestern hat, wie die „Wien. Zeit.“ berichtet, die feierliche Schlusssteinlegung im k. k. Artillerie-Arsenal stattgefunden. Zu der Feier waren ein Parade außer den sämtlichen hier befindlichen Artillerie ausgerückt: Die Artillerie-Akademie von Olmütz, 1 bespannte Batterie, 6 Infanteriebataillone mit vier Musikbanden, 3 Divisionen Cavalerie mit den Banden ihrer Regimenter, 1 Jägerbataillon, 1 Bataillon Genietruppen. Diese Truppenkörper waren in der ganzen Ausdehnung des Arsenals gebauten aufgestellt. Se. Maj. der Kaiser erschien im Schlag 11 Uhr und wurden im Hofe des Commandantengebäudes von sämtlichen anwesenden Erbherzögen, dem Arsenalecommandanten, dem Armeecorpscommandanten zu Pferde unter den Klängen der Volkshymne empfangen — fliegen hier zu Pferde und ritten die Front der aufgestellten Truppen ab. Ihre Maj. die Kaiserin und die Damen Altherkömmlicher Dienstes folgten Se. Majestät zu Wagen. Sobald Se. Majestät nach vorgenommener Besichtigung der aufgestellten Truppen vom Pferde gestiegen waren, begaben sich Altherkömmliche mit Ihrer Maj. der Kaiserin in das vorgereichte Zelt. Die Urkunde über die Schlusssteinlegung wurde sodann durch den Commandanten des Arsenals vorgetragen, dann von Se. Maj. dem Kaiser unterzeichnet, nachdem solche schon früher, vor der Feierlichkeit, von Ihrer Maj. der Kaiserin, allen in Wien anwesenden Erbherzögen und Erbherzoginnen k. k. Hohen, dem ersten Obersthofmeister Se. Majestät, General der Cavallerie Fürsten Leichtenstein, dem ersten Generaladjutanten Se. Majestät Feldmarschallleutnant Grafen Grünne, dem Feldzeugmeister Freiherrn v. Augustin, Feldzeugmeister Freiherrn v. Hess, Armeecorpscommandanten Feldzeugmeister Grafen v. Wimpffen, Armeecorpscommandanten Feldmarschalleutnant Fürsten Edmund Schwarzenberg und dem Cardinal-Fürst-Erzbischof von Wien unterzeichnet worden war. Hierauf wurde die Ceremonie der Schlusssteinlegung von Se. Majestät dem Kaiser vollzogen. Während der Ceremonie der Schlusssteinlegung gaben die sechs ausgerückten Infanteriebataillone die erste, während des Te deums die zweite und dritte Salve, deren jede von der vor dem Arsenal aufgestellten Batterie erwidert wurde. Während des Te deums erklangen auch alle Glocken der Kirche des Arsenals in harmonischem Geläute. Unmittelbar nach der letzten Decharge formierten sich die ausgerückten Truppen zur Defilirung und zogen in prachtvoller Haltung im Paradeschritte an Se. Maj. dem Kaiser vorbei.

Wie die „Dest. 3.“ aus sicherer Quelle hört, werden die technischen Vorbereitungen für den Beginn der Arbeiten an der Kaiserin Elisabeth-Bahn mit allem Eifer betrieben, und es soll gegründete Hoffnung vorhanden sein, in kurzem, wenigstens für eine größere Strecke, und zwar für jene von Wien bis St. Pölten, die Bauausführung veranlassen zu können. Es dürft diese Notiz für Differenzen, welche sich bei diesen Bauten zu bestehenden erdenken, nicht ohne Interesse sein. — Man spricht davon, daß die Bank ihre Baarzubröhungen wieder aufnehmen werde, sobald die Metallbestände die Höhe von 85 Millionen erreicht haben. Dieser Zeitpunkt scheint indes nicht fern zu sein, da infolge der letzten Ankäufe die baaren Vorräthe bereits auf 70 Millionen gebracht sein sollen.

M Prag, 9. Mai. Man hatte hier große Hoffnungen auf die Berufung des Herrn Richter als Generaldirektor der österreichischen Creditanstalt gesetzt, die sich auch anfangs realisieren zu wollen schienen. Es verlautete von einem Plane der Anstalt, eine Assuranz in Verbindung mit einer Escomptebank in Prag begründen zu wollen, und wurde diese Nachricht bei dem durch den südböhmischen Geldmangel verursachten gänzlichen Daniederliegen des Handels und der Gewerbe freudig begrüßt. Jetzt ist es wieder davon sile gegeben, und eine Notiz in den der Creditanstalt nahestehenden Wiener Blättern, daß die Anstalt, den Bankcredit zum Wechselescompte benutzen, also ganz wie ein gewöhnlicher Bankier handeln wolle, der sich sein Büro möglichst gut zahlen läßt, deutet eben nicht darauf hin, daß die Creditanstalt eine unabhängige Escomptebank gründen wolle. Weiter ver-

einer großen Anzahl von Recepten angefüllt waren, wurde gewiß mehr geschadet als genutzt."

Das Inhaltsverzeichniß des Buches zeigt außer den bereits erwähnten Gegenständen auch Abhandlungen über einige krankhafe Zustände neugeborner Kinder, über das krankhafte Zahnen, über die ersten Anzeichen der Masern, des Scharlachfeuers und der häusigen Bräune, sowie über Blutarmuth und Bleichsucht.

Natürlich, welche sich überzeugt haben, daß die ersten Jahre eines Kindes über Wohl und Wehe seines ganzen körperlichen und geistigen Lebens entscheiden, werden dem Verfasser für seine Belohnungen, die durchweg das Gefüge einer vernünftigen Ausbildung und der bewährten Erfahrung an sich tragen, gewiß dankbar sein.

Theater. In London in der L. Oper wird Gräfin Wagner am 10. Juni als „Romio“ auftreten, nachdem die früheren Streitigkeiten mit Hrn. Lumley beigelegt sind.

— **Paris.** Die auf Befehl des Kaisers der Witwe des Komponisten Adam zugewiesene Einnahme der neulichen Vorstellung des „Grafen“ hat nach den Pariser Zeitungen nicht weniger als 10,000 Fr. betragen.

* Die „Europa“ enthält in ihrem 17. Heft einen Artikel, welcher „Goethe's Theaterleitung“ nach den Erinnerungen eines Weimarauer Musikers, Hrn. E. Oberwein, schildert. Heutige Bühnenbildungen können lebhaft daraus erleben, durch welche Art von Pflege und Mittel ein Bühneninstitut damals gehoben wurde, und wie erstaunend weit und destruktiv in ihren Folgen die gegenwärtigen Theatereinrichtungen davon abweichen und ausgearbeitet sind. Wir entnehmen dem interessanten Aufsatz,

lautete, daß die Anstalt keine Filialen in den Kronländern eröffnet, sondern bloß Agenten desselben wolle. Das mag einige Glücksfälle zu Gute kommen, für das allgemeine Weile würde aber eine solche Einrichtung schwierig gewißlich sein. — Das bisherige polytechnische Institut wurde von den böhmischen Ständen begründet und steht noch immer unter ihrer Leitung. Bei der immer steigenden Wichtigkeit, welche die technischen Wissenschaften für die Industrie und den Werke möglich mehr gewinnen, ist es natürlich, daß der Staat ihnen auch immer größere Beachtung schenkt. So hat auch das Ministerium des Unterrichts die Adtretung der genannten Anstalt an den Staat verlangt, und wenn auch die Stände sich noch immer ein wenig sträuben, werden sie doch wohl am Ende folgen. Zu den zahlreichen Verbesserungen, welche das Institut und der Unterrichtsgang im demselben in den letzten Jahren erlebt, werden dann sicherlich noch neue hinzukommen. — In der letzten Sitzung des hiesigen Gewerbevereins stellte ein Fabrikant den Antrag, an die Regierung die Bitte um Erlaß eines Musterabschlußgesetzes zu richten. Obwohl der Erlaß eines solchen Gesetzes auch ohnedies nah bevorsteht, ist der Umstand doch beachtenswert, daß unsre Fabrikanten, die bislang so gern den Musterabschluß betrieben, selbstständig genug zu denken beginnen, um eine solche, eben nicht ehrwürdige Industrie zu verschmähen. Der Erlaß eines Musterabschlußgesetzes ist bekanntlich auch für die vollständige Beseitigung Österreichs mit Deutschland von hoher Bedeutung. — Gestern Nachmittag ist Se. Kaiser Hoheit des Erbherzog Franz Karl zum Besuch bei dem Kaiser Ferdinand hier angekommen.

Berlin, 10. Mai. (B. Bl.) Se. Majestät der König geruhen gestern Vormittag in Begleitung des Prinzen von Preußen und der Prinzen Karl und Albrecht von Preußen, kgl. Hoheiten, der Einweihung der für die Hlste-Gefangenanstalt zu Rummelsburg erbauten Kirche beizuwohnen, zu welcher am 12. September v. J. von dem verehrten Generalpolizeidirector v. Hinckeldey der Grundstein gelegt worden war.

— Der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel begab sich gestern Nachmittag nach seinen Gütern, und wird gleich nach dem Pfingstfest nach Berlin zurückkehren.

— Vorgestern Abend trafen sich Kaiser, französische Gesandte am Kaiserl. russischen Hofe, General Ney, und der kgl. englische Gesandte am Kaiserl. russischen Hofe, Lord Blockwood (? f. London), nach St. Petersburg ab.

München, 6. Mai. (Fr. P.) Unter dem Vorste. Se. Königl. Hoheit des Prinzen Luitpold hat heute eine Sitzung des Staatsrats stattgefunden, der alle Staatsminister bewohnen, die deshalb verhindert waren, in der Kammer zu erscheinen. Der Reichsrath Graf Waldkirch wurde mit einer besondern Mission an den spanischen Hof betraut und zwar, wie man glaubt, bezüglich der beabsichtigten Vermählung Se. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert, Bruder Se. Majestät des Königs, mit einer spanischen Prinzessin.

— 7. Mai. (A. B.) Auf ein Ansehen des Kriegsministeriums hat sich der Finanzausschuß der Kammer versammelt, um wider bisheriges Herkommen, über einen von ihm bereits erledigten Gegenstande, das Militärbudget, noch einmal in Beziehung zu treten. Der Kriegsminister verwarf sich zunächst dagegen, daß für die Armeebedürfnisse der künftigen Jahre die Durchschnitte der vergangenen zu Grunde gelegt werden, und verweist, abgesehen von der Tendenz der polnischen Lage, vorsichtig auf die jüngsten Geschäfte des Deutschen Bundes in Betreff der Formation und des Bestandes des Bundesheeres. Auch der Ministerpräsident Freiherr v. d. Pfosten ergriff in der erwähnten Ausschaltung das Wort, um darzulegen, daß es sich nicht um die Prüfung von Zahlen handle, sondern um Feststellung jener Prinzipien, die den Zahlverhältnissen zu Grunde gelegt werden müssen. Die vom Ausschuß beschlossenen Änderungen würden in den ersten Jahren Budgetüberschreitungen und später eine solche Sparsamkeit notwendig machen, daß, wenn das Heer wieder einmal schlagfertig sein muß, ein großer Aufwand erforderlich wird, so daß also eine richtige Ausmessung im jetzigen Augenblick als die eigentliche weise Sparsamkeit erscheine. Schließlich wurde die Frage: ob der Ausschuß seine frühere Abstimmung über die Positionen des Militärateats neu aufnehmen soll, einstimmig verneint.

— 8. Mai. (T. D. d. A. B.) Die Debatte über das Militärbudget hat begonnen, der Ministerpräsident Freiherr v. d. Pfosten vertrat energisch das Regierungspotestat, unter Hinweisung auf die Bundespflichten. Am Schlusse der Sitzung legte der Herr Ministerpräsident zwei Gesetzentwürfe vor, von welchen der erste die Herstellung der Eisenbahn von Rosenheim nach Salzburg, mit einer Creditforderung von

welcher auch die von Goethe entworfenen Theatergesetze enthalten, nur folgendes: „Urkunde zu Kunstrechten waren den Büchern, Kunstkünstlern Weimars eine terra incognita. Goethe handelte im Sinne eines Kämers, der, was er lädt und pflegt, auch genießen will; deshalb erschwert er seinen Pfleglingen, sich aufwärts einzträgliche Stellen zu verschaffen, als er wegen beschränkter Mittel ihnen bieten konnte. Von Novitäten aber neu zu liefernden Dramen hielt der Meister so lange Leseprobien, bis Jeder in den Geist seiner Rolle eingedrungen war; dann erst fanden die Proben auf der Bühne statt. Mitunter declamirte er ganze Scenen vor. Ein Schauspieler überstürzte sich im Dialog; kurz darauf kam dieser die Partie eines alten Mannes zu spielen, um ihn mehr als durch Anweisung und Lehre an Mäßigung seiner Arbeit zu gewöhnen.“

Die Mitglieder des Theaters hatten kein bestimmtes Fach, und waren zu Statisten und Chordienst verpflichtet. Groß, der von Schiller gerühmte Wallenstein, tanzte als Sarastro's Schloß in der Zauberflöte nach Papageno's Glockenspiel, und sang: „das Klingt so herrlich, das Klingt so schön!“ — Bohr, Schiller's trefflicher Max Piccolomini, gab in den „theatralischen Abenteuern“ den Theaterschneider mit gemalten, eingefallenen Bäcken, langen Fingern, dünner Taille, einem kleinen Hüchten auf dem Kopfe, und imitierte die Bewegung des Schneiders beim Räthen. Madame Bohr gab die „Maria Stuart“ und in der „Zauberflöte“ die „Papagena“; Wolf den „Tasso“ und den „Corporal“ im „Waffenträger“; Madame Wolf „Iphigenia“ von Goethe und im „Doctor und Apotheker“ die „Claudia“. Diese vielseitig gebildeten Künstler unterzogen sich mit Lust der kleinen Dienste, wenn sie ihrem Institute oder der Kunst zur Ehre gerichtet. Das Repertorium unter Goethe's Direction war musterhaft.

9. 700,000 Fr., und der zweite die Herstellung der Bahn von Coburg nach Coburg betrifft, wofür 3,000,000 Fr. zu beschafft werden.

D. Aus Bayern, 8. Mai. Unsre Regierung hat in Ihren Entschließungen auf die Propositionen der letzten protestantischen Generalsynode in Bayreuth unter Anderem die Zusicherung ertheilt, dem Antrage, „daß der Vorbereitung der Geistlichen für ihren Beruf als Localinspectoren die nötige Sorgfalt gewidmet, den Theologen Studenten zu fachlichen Übungen in wicklamer Weise, als bisher, Gelegenheit geboten, ein praktisch-pädagogischer Kursus angeordnet und die Candidaten auch hierüber geprüft werden möchten“, einer fachlichen Prüfung unterzuhören zu lassen. Ingleichen ist das Ministerium des Innern, Abtheilung für Kirchen- und Schulangelegenheiten, auf die von der Synode erhobene Klage über eine bedauerte Zunahme der Eide durch künftliche Oderer angewiesen worden, über die Frage, wie für alle Eiderverwahrungen und Eidabschleifungen eine die Wirklichkeit der Handlung möglichst sichende Vorchrift ertheilt werden könne, mit dem Justizministerium in Vernehmen zu treten.

Aus dem Oldenburgischen, 7. Mai. (W. B.) Freude der Jagd, die freilich in unserm Flachlande keine große Bedeutung hat, werden mit dem Ergebnisse unseres jüngst geschlossenen Landtags insofern besonders zufrieden sein, als es nach einem früher verunglückten Versuch jetzt gelungen ist. Doch wenigstens die vor 1848 bestehende Schonungszeit für das Wildpreß gesetzlich wieder herzustellen und so einem mit Grund zu befürchtenden gänzlichen Ruin der Jagd vorzubeugen. Es ist dieses, abgesehen von einigen schon im Jahre 1850 zur Sicherheit von Leben und Eigenthum erlassenen polizeilichen Vorkehrungen, die erste Beschränkung, welche die durch die Frankfurter Grundstein übergegangene freie Wilder erfährt hat. Im Uebrigen gilt bei uns noch wie vor die Bestimmung, daß jeder Eigentümer das Jagtrecht auf seinem Grund und Boden ausübt, sei der Umfang des letztern auch noch so gering.

H. Gera, 9. Mai. Der Abgeordnete Hösler hat nun ebenfalls erklärt, daß nach Erteilung der landesherrlichen Sanction über den Landtagbeschluß wegen der Eiderverweigerung der Abgeordneten, für ihn kein Grund zur Eiderverweigerung mehr vorhanden sei, und er sonach den abgedeckten Eid nach seinem Wiedereintritte in den Landtag feststellen werde. Die Beratungen über den Entwurf zur Abdankung mehrerer Theile des revisierten Verfassungsgesetzes vom 14. April 1852 haben begonnen. Die Vorlage enthält in 2 Abschnitten 40 Paragraphen und beginnt mit §. 5: „Der Landesherr vereinigt in sich alle Rechte der Staatsgewalt. Seine Person ist heilig und unverletzlich“. Der Landtag genehmigte nach geschlossener Debatte folgende Fassung: „Der Landesherr vereinigt in sich alle Rechte der Staatsgewalt und übt solche nach der Verfassung.“ Da man sich über den nun zur Sprache gebrachten Punkt: daß die vom Fürsten verabschiedeten Verfassungen „bedarf ihrer Gültigkeit“ von einem Mitgliede des Ministeriums zu contrahieren seien, wie der Landtag behauptete, der Landtagkommissär bestreit, weil er es als mit dem monarchischen Principe unvereinbar hielte, daß eine landesherrliche Verfassung wegen Mangels der Contratifikation ungültig sein sollte, nicht einzigen könne, so wurde beschlossen, die wichtige Frage zur nochmaligen Erwähnung an den Verfassungsausschuß zurückzugehen zu lassen.

Paris, 8. Mai. Der „Mon.“ bringt nichts von politischer Bedeutung in seinem amtlichen Theile. Als rechtliche Nachricht enthält er eine Notiz über das am 5. vom Prinzen Jerome dem Könige von Württemberg, seinem Schwager, zu Ehren gegebene große Diner. — In Toulon gingen am 5. und 7. das Linientenschiff „le Mateng“ und die Fregatte „la Sirène“ vor Anker, nachdem sie in Port-Quercy aus der Krim kommende Truppen gelandet hatten; in Toulon landete die Fregatte „la Reine Blanche“ eben solche Truppen. In Marseille lief am 6. mit Truppen von Port-Quercy kommend, die Dampfbombarde „le Dévast“ ein.

— Aus einem dem gesetzgebenden Körper vorgelegten Gesetzentwurf, der die außerordentlichen Crédite der Jahre 1854, 1855 und 1856 enthält und bestimmt ist, die Kosten des nun beendeten Kriegs zu liquidieren, geht hervor, daß jene Crédite zusammen 1382½ Mill. Fr. betragen, wovon der Krieg 1212 Mill. absorbiert hat. — Wie der „Indep.“ geschrieben wird, sind die für die Taufe des Kronprinzen geforderten 400,000 Fr. nur für die Ausstattung der Notre-Dame Kirche bestimmt, zu den übrigen Kosten tragen die Crédits und die Stadt Paris gemeinschaftlich bei. Die Taufe

Jedem Publicum, hoch oder niedrig, ward, so weit es die Würde des Theaters erlaubte, Rechnung getragen. Durch die heterogenen Dramen brachte man nicht allein die Schauspieler vielfach zu bilden, sondern auch der Denktheit des Publicums, die hauptsächlich darin besteht, daß der Zuschauer einsehen lerne, nicht eben jedes Stück sei wie ein Rock anzusehen, der dem Zuschauer völlig nach seinen gegenwärtigen Bedürfnissen auf den Leib gepaßt werden müsse. Man soll nicht immer sich und sein nächstes Geiste, Herzzen- und Sinnesbedürfnis auf dem Theater zu befriedigen gedachten, man könnte sich vielmehr öfter mit einem Reisenden betrachten, der in fremden Orten und Gegenden, die er zu seiner Belohnung und Ergötzung besucht, nicht alle Gequälktheiten findet, die er zu Hause seiner Individualität angewiesen Gelegenheit hatte. — Parodien klassischer Werke waren Goethe ein Greuel. Ueber Wurm's Bestreben, die Juden von der Bühne herab dem Gespött Preis zu geben, geriet er in Zorn und sagte: „Es ist schändlich, eine Nation, die so ausgezeichnete Talente in Kunst und Wissenschaft aufzuweisen hat, gleichsam an den Pranger zu stellen! So lange ich das Theater zu leiten habe, dürfen derartige Stücke nicht gegeben werden!“ — Das Weimarer Theater war damals in jeder Beziehung eine Bildungsanstalt.

* In Frankfurt ist von Dr. C. Teumer eine Schrift unter dem Titel: „Die Musik von vormal und jetzt, von diesseit und jenseit“ erschienen.

Berichtergang. In der geliehen Notiz über den Drang. II. sind zwei Druckfehler zu berichtigten: 1) S. 458 Ep. 1. 3. 9 v. u. ist anstatt „vorstellen“ zu lesen „verkennen“ und 2) der Seiten weiter unten entstammt „Logemänt“ „Logenräthen“.

sich soll, dass durch das Verhandeln der Kaiser keine Anerkennung veranlasst wird, am 14. Juni, dem Jahrestag der Schlachten von Marignano und Friedland stattfinden. — Am 8. hat die Entlassung der Mannschaften der Altersklasse von 1849 stattgefunden.

Wie verlautet, hat der Graf v. Chambord vor dem Gerichtshof zu Paris (Ober-Maine) einen vom Fiscus wegen des großen Kosten, die er in diesem Department besitzt, gegen ihn und seine Schwester, die Herzogin von Parma, anhängig gemachten Proces verloren. Beide haben durch ihre Rechte zur Berufung gegen das Urtheil eingerichtet, welches den Rückfall des betreffenden Herrn an den Staat anspricht. Dieselben bildeten den bedeutendsten Theil des Vermögens, das der Herzog von Berry seinen zwei Kindern hinterließ. Ihre definitive Verlust würde dem Grafen nur ein im Verhältniss zu seinem Range sehr mäßiges Vermögen überlassen. — Herr de Montalembert, Bruder des bekannten Deputierten und bisher Oberstleutnant in dem zu Mans garnisonierenden Jägerregimente, ist zum Oberstleutnant der Garde-Lanciers ernannt worden. — Vor acht Tagen haben die Herren Perrelet einen Beitrag mit dem russischen Bankier Stieglitz abgeschlossen, wodurch ihnen die Errichtung eines Credit mobilier in St. Petersburg übertragen wird. Wie verlautet, werden diese Herren auch die Concession zur Errichtung einer Credit-Mobilier-Bank in Konstantinopel erhalten. Die Actien, resp. das Capital des Pariser Credit mobilier wird infolge dieser Unternehmungen verdoppelt werden. Die bessige Regierung hat die Absicht, die Erlaubnis dazu zu erteilen.

Paris. 9. Mai. (Wolff's Tel. Bur.) Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der preußische Gesandte, Graf Hohfeldt, gestern dem Kaiser den schwarzen Adlerorden nebst einem eigenhändigen Schreiben seines Souveräns überreicht habe. — Der „Moniteur“ enthält ein Decret, durch welches der Graf Moenp zum außerordentlichen Gesandten in St. Petersburg ernannt wird. Der Fürst Ney ist am vergangenen Mittwoch nach St. Petersburg abgereist; er überbringt die Antwort auf die Anzeige der Thronbesteigung des Kaisers von Russland, und auf die Glückwünsche zur Geburt des französischen Prinzen. — In einer Note bemerkt der „Moniteur“: In den Journals wird auf indirekte Weise der Prinz Jerome Napoleon als Beteiligter bei einem Unternehmen bezichtet. Keiner der Prinzen sei bei einem solchen interessiert. Der General Ricard hätte seine Demission erhalten, weil er sich bei einem Unternehmen betheiligt hat.

— 9. Mai. (L. D. d. R. B.) Nach dem eben veröffentlichten Monatsberichte der Bank von Frankreich haben sich der Baarvorrat um 18½ Mill., die Vorschüsse auf Wertpapiere um 28 Mill., die umlaufenden Bills um 10½ Mill. erhöht, dagegen der Bestand des Postfeuilles um 9½ Mill. und des Chorges um 9½ Mill. verminderet, die Rechnungen mit Privaten um 29 Millionen vermehrt.

OC Turin. 7. Mai. Der Graf v. Favaro erörterte gestern in der Kammer die materiellen und moralischen Verhältnisse des Friedensvertrags; thalweise noch schwobende Verhandlungen geboten Zurückhaltung; die sardinische Regierung blieb vertrauensvoll auf die öffentliche Meinung. Cibrario ist zum Beichtling der Aufsichtsbehörde mit seinen bisherigen Leistungen zum ersten Prääsidenten des Appellationshofes ernannt worden. Die „Gazzetta delle Aperte“ ist wegen beleidigender Ausdrücke über den Kaiser der Franzosen zu 200 Franken Geldbuße und der Redakteur derselben zu fünfzehntägiger Haft verurtheilt worden.

Das „Risorgimento“ glaubt versichern zu können, daß der definitive künftige Minister des Auswärtigen General Durando sein werde; provisorisch versteht bekanntlich nach Cibrario's Austritt aus dem Ministerium Graf Favaro diesen Posten; von General La Marmora wird behauptet, daß er nach Ablauf seines Urlaubs wieder an die Spitze des Kriegsministeriums treten werde.

OC Neapel. 5. Mai. Se. l. l. Hoheit der Grossherzog von Toskana ist mit Familie gestern nach Rom abgereist. Aus Madrid vom 6. Mai wird gemeldet: Die Operationen der Aushebung sind in ganz Spanien glücklich beendet; sie werden etwa 14.000 Mann ergeben. Im Juni beginnt die Errichtung der Reserve. — General Zabala wird bald aus Valencia zurückkehren. — Allenthalben herrscht Ruhe.

Eine Depesche aus Madrid vom 7. Mai lautet: Die amtliche Zeitung veröffentlicht die Statuten der spanischen Bank. Das Capital beträgt 120 Millionen Reales und darf auf 200 Millionen erhöht werden. — Im ganzen Königreich herrscht vollkommene Ruhe.

London. 7. Mai. (R. B.) Gestern Abend fand in Buckingham-Palace ein Diner statt, welchem unter Anderen die Herzogin von Kent, der französische Gesandte, der preußische Gesandte, Herr v. Beunnow, die Lords Granville, Derby, Gloucester, Malmesbury, Abergavenny, Clarendon, Russell, Cowley und Sir James Graham bewohnten. — Im Kynsall-Palast zu Sudendorf wird überraschend in Gegenwart der Königin und des Prinzen Albert die feierliche Entstüttung des sogenannten Skuari-Monuments — eines Werkes Masochetti's — und der Friedens-Trophäe stattfinden. Dem Programme nach zu urtheilen, wird dies Fest kein besonders günstiges Zeugnis von dem guten Geschmack englischer Feuerwerke ablegen. So wird unter Anderem Frau Audersdorff eine Hymne: „Gib uns Frieden“, nach einer russischen Melodie singen. — All Potscha, der erste Bevollmächtigte der Poste auf dem Pariser Kongress, ist gestern Abend von Paris aus in Gladstone's Hotel eingetroffen. Er gedenkt einige Wochen in England zu verweilen. Sein Gefolge besteht aus nicht weniger als 17 Personen.

London. 8. Mai. (Wolff's Tel. Bur.) Der soeben erschienene „Globe“ meldet, daß Lord Wodehouse, Unterstaatssekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, zum Gesandten in St. Petersburg ernannt worden sei. — Dasselbe Blatt berichtet ferner mit, daß die Bank das Diskonto senkt habe, und daß das in Paris circulirende Gericht von der Abberufung des dortigen englischen Gesandten Lord Compton ganz unbedrängt zu sein scheine. — Im Oberhaus wie im Unterhause ist in deutlicher Sitzung der Antrag gestellt worden, der Armee einen Dank auszusprechen. Im Unterhause teilte Lord Palmerston mit, daß der Totalverlust an Mannschaften während des Krieges, die invalide gewordenen mit eingeschlossen, 22.450 Mann betrage. Derselbe teilte ferner mit, daß die Königin bedachtige, den General Williams

zum Baronet zu ernennen und vorschlage, demselben außerdem eine Pension von 1000 Pfds. St. zu bewilligen; dieser Vorschlag ist vom Unterhause angenommen worden.

— 9. Mai. (R. B.) Die heutige „Morning-Post“ meldet: Die Königin hat, um den Abschluß des Friedens durch einen Act der Gnade zu bezeichnen, allen Personen, die jetzt wegen politischer Vergehen verurtheilt sind, die Herren Smith O'Brien und Frost eingeschlossen, eine vollständige Begnadigung gewährt. — In der deutsch-deutschen Legion, die in Plymouth stationiert ist aus Unzufriedenheit mit ihrem Obersten eine Meute ausgetrieben. Ein Detachement Artillerie ist abgesandt, um den Aufstand zu unterdrücken. — Am Dienstag, 27. Mai, wird die Königin den Ball des türkischen Botschafters mit ihrer Gegenwart beobachten.

St. Petersburg. 2. Mai. (H. C.) In allen Zweigen der Verwaltung bereiten sich große Veränderungen vor, welche nach hergestelltem Frieden nach und nach zur Ausführung gelangen werden. Der unlängst verfügte Eintheilung der Armee in zwei Corps, unter dem Oberbefehl des Generals Gortschakoff und Lüders, folgt laut Tagesbefehl vom 29. April die Bestimmung, daß die Garde-Grenadier-Regimenter bei den Grenadiere-Infanterie künftig den Namen „Grenadier-Regimenter“ und die Jäger-Regimenter bei den Linien-Infanterie den Namen „Infanterie-Regimenter“, die ersten mit den Nrn. 1—16, die letztern mit den Nrn. 1—84, zu führen haben. Ferner wird bei jeder der sieben leichten Cavalierdivisionen ein Dragoon-Regiment errichtet, dessen Mannschaften dem zweiten Reserve-Cavalier-Corps, das aufgelöst ist, entnommen werden sollen. Bei dem kaukasischen Corps sind die bisherigen Jäger-Regimenter Tiflis und Mingrelia für Tapferkeit und treue Ergebenheit zu Grenadier-Regimenter erhoben worden, um mit den in Kaukasien stehenden Grenadierbrigade eine kaukasische Grenadierdivision zu bilden. An die Stelle dieser neuen Grenadier-Regimenter kommen zwei Infanterie-Regimenter „Krim und Sebastopol“ als Bestandtheile der 19. Infanteriedivision. — Im Civildienste sind folgende, gehörend teils telegraphisch bereits gemeldete Veränderungen verfügt: Geh. Rath Gortschakoff übernimmt den Posten eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und erhält den Poststallmeister Tolstoi zum Adjuncten. Der fröhliche Adjunct des Reichskanzlers Grafen Nesselrode, Geh. Rath Senkowitsch, behält die Würde eines Senators und tritt als Mitglied in den Reichsrath. Dem Geh. Rath Kowalewsky ist das Gouvernement des Moskauischen Lehrbezirkes übertragen, und wirklicher Staatsrat Sturzoff zum Gehilfen des mit Leitung der ersten Abteilung der kaiserlichen Kanzlei betrauten Staatssekretärs bestellt worden. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich preußischen Hofe, Baron Buddberg, wird zum Geh. Rath und die bei den Gesellschaften in Wien und Berlin fungirenden Staatsräthe Barablin und Baron Nikolai zu wirklichen Staatsräthen befördert. Dieselbe Auszeichnung ist auch dem Geschäftsführer bei den Hansestädten, Kammerjunker v. Kudrassko, zu Theil geworden.

Aus der Krim. Der „Russ. Invalid“ bringt eine lange Beschreibung der Besuche des Generals Lüders im Lager der Verbündeten. Am 15. April wurde der General vom Marshall Pößner zu einem Frühstück geladen, dem später ein Rennen und Garoufeli der astekanischen betiterten Jäger folgen sollte. An der Brücke über die Tschernaja wurde der Generaladjutant Lüders von einem Offizier des französischen Generalstabes und von dem ihm entgegengestanden Ehrengäste empfangen. Dann an der „steinernen Brücke“ ward der General Lüders durch die Salven der französischen Batterien begrüßt, und das französische Heer, welches von der Brücke an bis zum Hauptquartier des Marshalls aufgestellt war, und aus 96 Bataillonen, 8 Escadronen mit 72 Geschützen bestand, erwies ihm die militärischen Ehren. Der Marshall Pößner, die Generale Godington und La Marmora, in Begleitung eines zahlreichen Staates, empfingen den russischen Hauptcommandanten. Im Laufe des Frühstücks brachte der Marshall Pößner einen Toast zu Ehren des französischen Heeres eingeladen. Das französische Heer bestand im Ganzen aus 96 Bataillonen und 23 Escadronen mit 198 Geschützen. Die ausgezeichnete Haltung und das gute Aussehen der französischen Truppen fanden bei allen Anwesenden das verdiente Lob. Nach der beendigten Revue, wobei der französische und der russische Hauptcommandant viele Höflichkeitsbewegungen mit einander wechselten, verfügten sich die Generale zum Diner beim General Godington. Bevor das Diner beendet war, erhob sich der General Godington und sprach zu den Anwesenden folgende Worte:

„Ich bedanke Sie, meine Herren, daß ich gezwungen bin, zu Ihnen in einer Straße zu reden, die mir es schwer macht, den Ausdruck Bedeutung zu geben, ich spreche französisch. Im Laufe einer langen Zeit haben wir mit einem Feind zu thun gehabt, mit dem kämpfen uns viele Mühe, Anstrengungen und Opfer gekostet hat. Dieser Feind hat bewiesen, daß man mit ihm nicht so leicht Krieg führen könnte, wie wir es wohl in Anfangs dachten. Bei diesem Feinde hätte man viel lernen können: Disziplin, Tapferkeit, Standhaftigkeit und rücksichtlose Hingabe an seine Pflicht. Er war ein furchtbare Feind für uns! Aber jetzt wünschen wir alle seine besten Freunde zu sein. Meine Herren, zu Ehren des Generals Lüders und der ganzen russischen Armee!“

Alle Anwesenden stießen an und ein lautes Hurrah beschloß das Mahl. Danach wurden die englischen Truppen inspiziert. — Der General La Marmora drückte sein Bedauern aus, daß es ihm nicht möglich sei, seine Truppen auch vorzuführen, weil dieselben ihre Einschiffung bereits begonnen hätten.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

o Dresden. 10. Mai. Im Jahre 1836 trat hier eine Stiftung eigentlichlicher Art ins Leben, die wohl verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Dieselbe röhrt von dem 1835 im 70. Lebensjahr verstorbenen Kunsthändler Herrn Heinrich Ritter hier und bestimmt, daß die zehn ältesten Männer aus bessigeren Armenversorgungsverbänden — ohne Unterschied der Religion — ein jeder 10 Thlr. alljährlich am 7. Mai, als dem Todestag des Stifters, erhalten sollen. Die Stiftung steht unter der Verwaltung des Dom-

versorgungsbehörde und die Vertheilung des Legates selbst erfolgt auf Grund eingegangener Empfehlungen seitens der Armenbeihilfekommission. Unter den diesjährigen Recipienten (1 Mann und 9 Frauen) ist Franca Costani die älteste, denn laut Taufzeugnis erfüllt selbige noch im Laufe dieses Monats ihr 100. Lebensjahr, gestorben wurde die Geistin am 3. Juni 1756. Die übrigen neun Empfänger zählten 96, 93½, 91, 90, 89, 88½, 86½ und 86½ Jahr.

— Am 7. d. M. ist auf der Scheffelgasse derselbst ein 1 Jahr 1 Monat altes Kind in einer Badewanne ertrunken oder vielmehr erstickt. Während nämlich die Mutter schwamm gegangen und das Kind einem Mädchen von 12 Jahren zur Aufsicht übergeben war, ist das Kind bei einer augenblicklichen Abwesenheit der letzteren an eine mit Wäsche und Wasser gefüllte Wanne geklettert, hat das Uebergewicht verloren und ist mit dem Gesicht hinsinken und ertrunken.

Dresden. 10. Mai. Die 1. liegende Fähre bei Pillnitz ist von morgen (Sonntag) wieder gangbar und wird die das selbst stationirt gewesene Laubegäste Eisfähre auf die Dauer des königlichen Hofzuges in Pillnitz eingezogen. Da nun aber mittels der Königl. liegenden Fähre Fuss- und landwirtschaftliches Fuhrwerk, beladen oder unbeladen, sowie Bausatz und Vieh nicht überfahrt werden dürfen, so hat der vergleichen Fuhrwerk u. s. w. sich nach dem Uebersichtspunkt bei Laubegast zu wenden.

— Im Monat April d. J. ist althier an 37 Personen (darunter 8 Frauen) das Bürgerrecht verliehen worden. Unter diesen befinden sich der verschiedensten Gewerben nach 9 Schneider, 3 Schenkweith, 2 Fleischhändler, 2 Dekorationsmaler, 2 Leibbibliothekare, 1 Advokat, 1 Bankier, 1 Tapzier, 1 Buntspapierfabrikant, 1 Bettleder, 1 Butter-, 1 Holz- und 3 Zwirn- und Bandhändler, und 4 Personen, welche wegen Ansässigmachung das Bürgerrecht erlangten.

Bittau. 11. Mai. (D. R.) Von dem großen Bürgerausschusse ist Herr Adv. Franz Eduard Reichel althier zum Stadtcrat auf Zeit erwählt worden, und es hat diese Wahl die erforderliche Bestätigung der Königlichen Kreisdirektion erhalten.

Borna. 7. Mai. Am 2. d. M. hat die 9 Jahr alte Tochter des Handarbeiters B. in Hagenest in der Stube des Mühlführers H. in Gesellschaft dessen Sohnes, gehoben die Würde eines Senators und tritt als Mitglied in den Reichsrath. Dem Geh. Rath Kowalewsky ist das Gouvernement des Moskauischen Lehrbezirkes übertragen, und wirklicher Staatsrat Sturzoff zum Gehilfen des mit Leitung der ersten Abteilung der kaiserlichen Kanzlei betrauten Staatssekretärs bestellt worden. Die frühere Adjuncte des Reichskanzlers Grafen Nesselrode, Geh. Rath Senkowitsch, behält die Würde eines Senators und tritt als Mitglied in den Reichsrath. Dem Geh. Rath Kowalewsky ist das Gouvernement des Moskauischen Lehrbezirkes übertragen, und wirklicher Staatsrat Sturzoff zum Gehilfen des mit Leitung der ersten Abteilung der kaiserlichen Kanzlei betrauten Staatssekretärs bestellt worden. Die frühere Adjuncte des Reichskanzlers Grafen Nesselrode, Geh. Rath Senkowitsch, behält die Würde eines Senators und tritt als Mitglied in den Reichsrath.

Großenbain. 9. Mai. Vorgestern Abend 9 Uhr brach in dem Stallgebäude des Schänkbesitzers Buchmann in Wulkwitz Feuer aus, wodurch dieses nebst dem Wohnhaus, so wie von zwei Nachbarn die Stallgebäude, Scheunen und Bienenhäuser eingehüllt wurden. Die Entzündungsursache ist noch unermittelt.

Vermischte Nachrichten.

* In der bekannten Zündwarenfabrik von J. D. Drechsler in Nürnberg werden neuerdings eine Art Zündholzchen ohne alle Beimengung des sonst nochwendigen Phosphors angefertigt, deren Hauptheigenschaft darin besteht, daß sie sich nur auf der an der Packung befindlichen Fritte entzünden und dagegen auf jedem andern Körper, außer diesem eigens hierzu präparierten, er mag nun rauh oder glatt sein, diese zündende Wirkung nicht hervorbringen, ja man kann solche sogar an einem warmen Ofen streichen, ohne daß sie sich entzünden. Durch den Gebrauch dieser Hölzchen dürfte daher vielen Unglücksfällen vorgebeugt werden, welche namentlich durch unvorsichtige Aufbewahrung oder Spielen der Kinder mit denselben hervorgerufen werden.

* Der „Arabische Zeitung“ wird aus Bores-Zeitung 1. Mai geschrieben: Am 28. v. M. Nachmittags erschien endlose Schwärme der Kolumbiatischen Mücke und breiteten sich mit Blitze schnelle über das Buttiner Dorfthal aus. Kurze Zeit darauf war eine große Anzahl Hornwisch, welches auf der Weide war, gefüttert und noch immer laufen Weichte von neuerlichen Todessäulen ein. In diesem Tage war eine drückende Hitze, das Thermometer zeigte 22 Grad im Schatten, und ein heftiger Südwind, welcher ohne Zweifel das gefährliche Insect brachte. Die Zahl des von Stichen dieses Insectes getöteten Hornwischs, welches sich auf die nichtbeharten Theile desselben bezieht, ist sehr groß, und zwar 1000 Stück betragen. Es ist ein peinlicher Anblick, wie das Thier unter den Stichen dieses winzigen Insectes leidet und in unglaublich kurzer Zeit verendet. Gegenüber dieser häßlichen Annahme hat es sich gezeigt, daß dasselbe auch Pferden und Viehstöcken gefährlich ist, indem von beiden mehrere Stücke infolge der erhaltenen Stiche eingehauen sind. Als Schutzmittel wendet man eine Salbe von Terpinthol, Tabak, verdorbenem Fett, Wagenschmier und gezieltem Knoblauch an, womit die unbekannten Theile des Hornwischs eingerieben werden. Am wirkamsten scheint Steinobst mit etwas Fett gemengt zu sein, da von dem mit dieser Mischung eingeschmierten Hornwisch kein einziges Stück gefallen ist.

* Die „Elberfeld. Zeit.“ schreibt aus Elberfeld, 8. Mai: Gestern ist in einer bessigen Handlung auf Grund des §. 269 des Strafgesetzes die Konfiscation eines Vorrathes fälschlich mit dem Namen „Johann Maria Jacina“, gegenüber dem Jülich-Platz, bezeichnete Eau de Cologne durch die Polizei erfolgt. Es mag dieser Fall den minder gut mit der Gesetzung übereinstimmen, daß die Waarenzeichen bekannten Wiederverkäufern zur Warnung dienen, daß sie vorsichtig sind. Das Strafgesetz erreicht den Verkäufer so gut wie den Fabrikanten.

* Aus dem in San Francisco erscheinenden „Chronicle“, welches über alle in Kalifornien vorkommenden Morde mit großer Genauigkeit Buch führt, erscheint mir, daß im Januar des Jahres 1856 nur 16 Morde begangen wurden. Dies ist eine merkwürdige Abnahme, denn im Januar 1854 betrug die Zahl der Morde 23 und in demselben Monat des Jahres 1855 sogar 35.

